

PROTOKOLL

der ordentlichen Generalversammlung der Bank Coop
vom Mittwoch, 2. Mai 2012, 17.10 – 18.40 Uhr,
in der Messe Basel, Halle 5

Traktanden

1. Geschäftsbericht 2011 und Bericht der Revisionsstelle
 2. Verwendung des Bilanzgewinns bzw. des Totals zur Verfügung der Generalversammlung
 3. Entlastung des Verwaltungsrates
 4. Wahl der Revisionsstelle
 5. Verschiedenes
-

Der Präsident des Verwaltungsrates, Dr. Ralph Lewin, übernimmt den Vorsitz und richtet sein Grusswort an die Aktionärinnen und Aktionäre. Besonders begrüsst er Markus Lehman, Nationalrat des Kantons Basel-Stadt, welcher zugleich Mitglied des Verwaltungsrats ist.

Die Generalversammlung findet in Basel statt. Dr. Ralph Lewin informiert, dass die Gäste im Anschluss an die Generalversammlung herzlich zu einem Abendessen eingeladen sind. Ebenfalls macht er darauf aufmerksam, dass wieder ein Wortmeldeschalter eingerichtet wurde. Aktionäre, die sich zu einem Traktandum zu Wort melden möchten, werden gebeten, sich am Wortmeldeschalter zu registrieren. Falls sich jemand spontan äussern möchte, ist dies selbstverständlich trotzdem möglich.

Bevor Dr. Ralph Lewin auf die Ergebnisse des Jahres 2011 zu sprechen kommt, äussert er sich zur Situation der Finanzdienstleister in der Schweiz. Die Schweizer Finanzbranche befindet sich gegenwärtig im Umbruch. Sie steht stark im Fokus von Politik und Medien. Zentrale Themen sind: die steigenden regulatorischen Anforderungen als Folge der Finanzkrise, verschiedene Doppelbesteuerungsabkommen, das Bankgeheimnis und die Schuldenkrise in der Eurozone.

Im Zusammenhang mit dem Thema Steuerstreit mit den USA geht Dr. Ralph Lewin kurz auf die Lage der Bank Coop und ihres Mutterhauses, der Basler Kantonalbank ein, welche auch als eine von mindestens elf Banken in den Steuerstreit mit den USA involviert ist. Die Frage liegt nahe, welche Auswirkungen dies auf die Bank Coop haben könnte. Dr. Ralph Lewin versichert, dass das US-Geschäft der BKB und der damit verbundene Steuerstreit mit der US-Justiz trotz Mehrheitsbeteiligung keinen Einfluss auf die Bank Coop haben. Die Bank Coop ist eine operativ eigenständige und rechtlich unabhängige Bank.

Es besteht aber auch kein Anlass, sich über die Solidität der Basler Kantonalbank Sorgen zu machen. Zum einen sind - im Gegensatz zu anderen Banken - nie Mitarbeitende der Basler Kantonalbank in die USA gereist, um Kunden zu akquirieren oder zu betreuen. Die Basler Kantonalbank hat auch nie sogenannte „Strukturen“ für Kunden konstruiert, um ihnen bei der Steuerhinterziehung behilflich zu sein. Zum andern ist die Basler Kantonalbank sehr gut mit Reserven ausgestattet, so dass allfällige Sanktionen zwar alles andere als erfreulich wären, aber kaum bedrohliche Ausmasse annehmen können. Die Basler Kantonalbank ist auch grundsätzlich kooperativ und sucht eine einvernehmliche Lösung mit den US-Behörden.

Die viel diskutierten Themen zeigen auf, dass das „Bankgeschäft mit Kunden aus dem Ausland“ schwieriger geworden ist. Die Bank Coop hat sich indessen schon immer auf den Heimatmarkt Schweiz konzentriert, was sich heute als durchaus vorteilhaft erweist.

Dazu ein paar Fakten: Etwa 94 Prozent der Kundinnen und Kunden der Bank Coop leben in der Schweiz. Die verbleibenden 6 Prozent stammen zu mehr als zwei Dritteln aus den angrenzenden Nachbarländern Deutschland, Frankreich und Italien. Dabei handelt es sich zum Grossteil um Grenzgänger, welche in der Schweiz arbeiten.

Die USA waren für die Bank Coop nie ein Zielmarkt. Aus diesem Grund sind die Anzahl von Kunden aus den USA und die Vermögenswerte dieser Kunden bei der Bank Coop sehr gering. Es bestehen derzeit rund 250 Kundenbeziehungen zu Kunden, welche in den USA leben. Dies sind le-

diglich 0,1% des gesamten Kundenstamms. Die Vermögenswerte dieser Kunden betragen 27 Mio. CHF, dies bei Kundenvermögenswerten bei der Bank Coop von insgesamt über 17 Milliarden CHF. Hinzu kommt, dass seit mehreren Jahren keine Geschäftsbeziehungen mehr mit US-domizilierten Kunden eingegangen werden. Die Bank Coop hat, wie die Basler Kantonalbank auch, den Entscheid getroffen, sich von diesen Kunden zu trennen.

Der Bundesrat möchte im Rahmen der sogenannten „Weissgeldstrategie“ den Zufluss unversteuerter Vermögen auf den Schweizer Finanzplatz unterbinden. Er will dazu die Sorgfaltspflichten der Banken ausbauen. In welcher Form dies erfolgen wird – zum Beispiel durch eine Selbstdeklaration der Kunden, in welcher sie bestätigen, dass ihre Gelder versteuert sind – ist noch offen. Für die Bank Coop kann Dr. Ralph Lewin versichern, dass diese Bemühungen unterstützt werden. Es ist offensichtlich kein zukunftssträchtiges Geschäftsmodell, auf unversteuerte Gelder zu setzen. Die Basler Kantonalbank und die Bank Coop haben daher bereits beschlossen, bei Neukunden aus dem Ausland entsprechende Erklärungen einzufordern und im Zweifelsfall auf die Kundenbeziehung zu verzichten.

Bevor Dr. Ralph Lewin auf die Ergebnisse des letzten Geschäftsjahres zu sprechen kommt, denkt er des langjährigen Verwaltungsratsmitglieds Hans Peter Schwarz, der im letzten September ganz unerwartet viel zu früh verstorben ist. Hans Peter Schwarz war von 1999 bis zu seinem Tod Mitglied des Verwaltungsrates der Bank Coop. Er war mit seiner hohen Fachkompetenz, seiner menschlichen Art und seinem vorbildlichen Engagement eine grosse Bereicherung. Der Tod von Hans Peter Schwarz hat dazu geführt, dass sich der Verwaltungsrat auf zehn Mitglieder reduziert hat. Es ist vorgesehen, diese Grösse beizubehalten.

Dr. Ralph Lewin leitet über auf das letzte Geschäftsjahr der Bank Coop. Einleitend weist er darauf hin, dass die Bank Coop 2011 in einem von Unsicherheiten dominierten Finanzumfeld ein erfreuliches Ergebnis erwirtschaftet hat.

Dr. Ralph Lewin präsentiert den Abschluss nach "True and Fair View", ein letztes Mal bereinigt um die IT-Migrationskosten. Im Geschäftsjahr 2011 hat die Bank Coop ihren Bruttogewinn um 6,3% auf 94.2 Mio. CHF gesteigert. Aufgrund von Sonderfaktoren im Vorjahr im Zusammenhang mit dem Teilverkauf einer Beteiligung hat der Jahresgewinn um 3,2% auf 70,3 Mio. CHF abgenommen.

Die Bank Coop weist unverändert einen soliden Eigenmittel-Deckungsgrad auf. Ende 2011 lag er bei 160% und damit über den gesetzlichen Anforderungen der FINMA. Das Ziel ist es, den Eigenmittel-Deckungsgrad langfristig auf über 150% zu halten. Damit kann die Bank Coop auch bei einer weiteren Ausweitung der Geschäftstätigkeit und den absehbaren, zukünftigen Verschärfungen der Eigenmittelvorschriften die gesetzlichen Anforderungen gut erfüllen.

Die Bank Coop-Aktie ist nach wie vor ein solider Titel – dies verdeutlicht die Performance im letzten Jahr. Die Aktie musste zwar – wie nahezu alle Titel – einen Kursrückgang in Kauf nehmen, dieser ist jedoch mit 5,6% geringer als der Vergleichsindex SPI mit 7,7%. Der Branchenindex Banken gab im selben Zeitraum demgegenüber sogar um 28,4% nach.

Dr. Ralph Lewin informiert, dass die Bank Coop dank dem guten Ergebnis an ihrer nachhaltigen Dividendenpolitik festhalten kann. Der Verwaltungsrat schlägt der Generalversammlung wie bereits in den Vorjahren eine Brutto-Dividende von 1.80 CHF pro Aktie vor. Dies wird später unter Traktandum 2 behandelt.

Diesmal soll die gesamte Dividende verrechnungssteuerfrei aus der Reserve aus Kapitaleinlagen ausgeschüttet werden. Damit ergibt sich ein besonderer Vorteil für natürliche Personen, die ihr Steuerdomizil in der Schweiz haben und die Aktien im Privatvermögen halten. Für sie ist die Ausschüttung nicht nur verrechnungssteuerfrei, sondern zudem einkommenssteuerfrei.

Dr. Ralph Lewin zeigt die Synergien im Konzern BKB auf. Ziel ist die Konzentration auf die Kernkompetenzen der Bank Coop und die sinnvolle Nutzung von Synergien im Konzern. Seit 2001 wurden zusammen mit dem Mutterhaus Basler Kantonalbank mehrere Kompetenzzentren gebildet und weitere Kooperationsmöglichkeiten ausgeschöpft. Nach der Migration auf die gemeinsame IT-Plattform Avaloq im letzten Jahr wurde – zusammen mit der BKB – die Auslagerung des Druckzentrums an die Swiss Post Solutions AG vorgenommen und eine Zentrale Kreditverarbeitung im Konzern BKB gebildet. Von der Möglichkeit der Kräftekonzentration im Konzern profitieren die Kundinnen und Kunden, indem noch besser auf ihre Bedürfnisse eingegangen werden kann.

Dr. Ralph Lewin betont die gelebte Strategie. 2011 hat die Bank Coop nicht nur gute Zahlen erwirtschaftet, sondern auch gezeigt, dass ihr Werte wichtig sind. Die Bank Coop steht für Familienfreundlichkeit, Nachhaltigkeit sowie die gezielte Ausrichtung auf die Bedürfnisse ihrer Kundinnen und Kunden. Die Identifikation mit der „Marke Coop“ besteht weiterhin, auch wenn seit 2000 die Basler Kantonalbank die Mehrheit an der Bank Coop hält.

Im Folgenden zeigt Dr. Ralph Lewin anhand einiger Beispiele, dass bei der Bank Coop über diese Werte nicht nur geredet wird, sondern auch Taten folgen. Dies ist Ausdruck eines gelebten fair banking. In seinen Beispielen geht er zunächst darauf ein, dass die Bank Coop seit September 2011 ihren Strom zu 100% aus erneuerbaren Energiequellen nutzt. Möglich geworden ist dieser Schritt durch den Bezug des gesamten durch das Kleinwasserkraftwerk Weissenburg produzierten Stroms, womit der Strombedarf aller 33 Bank Coop Geschäftsstellen abgedeckt wird. Das Kleinwasserkraftwerk im Simmental in Bern kann auf eine spannende – über 150jährige – Geschichte zurückblicken, welche im Rahmen eines kurzen Filmbeitrags aufgezeigt wird. Anschliessend geht Dr. Ralph Lewin auf die Auszeichnungen der Bank Coop im Bereich der Nachhaltigkeit und Familienfreundlichkeit ein.

Als ganz besondere Ehre bezeichnet Dr. Ralph Lewin die Auszeichnung des TV-Spots „Unterwasserwelt“ mit dem bronzenen Edi. Dieser offizielle Award für Schweizer Qualitätsfilme wurde der Bank Coop im November 2011 verliehen. Dank der prominenten Markenkampagne konnte der Bekanntheitsgrad in der Schweiz deutlich gesteigert werden.

Im weiteren Verlauf seiner Rede geht Dr. Ralph Lewin auf die Zusammenarbeit mit Coop ein, welche im letzten Jahr weiter ausgebaut wurde.

Zum Abschluss seiner Eröffnungsrede dankt Dr. Ralph Lewin – auch im Namen des Verwaltungsrates – den Aktionärinnen und Aktionären, den Kundinnen und Kunden und den Mitarbeiterinnen

und Mitarbeitern. Er hofft, ihnen auch aufgezeigt zu haben, dass sie bei der Bank Coop gut aufgehoben sind.

(Der vollständige Redetext von Dr. Ralph Lewin befindet sich in der Beilage bzw. im Internet unter <http://www.bankcoop.ch/medien-2012-7>)

Es folgt eine ca. 20minütige musikalische Rundreise durch die Schweiz mit I Quattro, den vier Tenören, welche sich 2009 im Rahmen der Sendung „Die grössten Schweizer Hits“ des Schweizer Fernsehens formiert haben und derzeit äusserst erfolgreich auf landesweiter Tournee sind.

Danach beginnt Dr. Ralph Lewin mit den den traktandierten Geschäften. Er informiert darüber, dass während der Versammlung eine permanente Präsenzkontrolle durchgeführt wird. Beim Verlassen des Saales und beim Wiedereintritt ist die Stimmkarte vorzuweisen. Dr. Ralph Lewin fordert allfällig anwesende Depotvertreter im Sinne von Art. 689d OR auf, der Bank Anzahl, Art und Nennwert der von ihnen vertretenen Aktien unverzüglich bekannt zu geben.

Der Vorsitzende, Dr. Ralph Lewin stellt fest, dass

- a) die Tagesordnung der heutigen Generalversammlung zusammen mit den Anträgen des Verwaltungsrates allen Aktionären frist- und formgerecht zugestellt wurde und die Generalversammlung beschlussfähig ist;
- b) durch die Aktionäre innert der festgelegten Frist keine Anträge auf Traktandierung zuhanden der Generalversammlung eingereicht worden sind und die Traktandenliste somit genehmigt ist;
- c) Frau Natalie Waltmann, Leiterin des Generalsekretariats Bank Coop, gemäss Artikel 11 der Statuten zur Sekretärin der Generalversammlung ernannt wird;
- d) die Generalversammlung zur Erleichterung der Protokollierung auf Bild- und Tonträger aufgezeichnet wird;
- e) das Protokoll der letzten Generalversammlung vom 23. April 2011 am Sitz der Gesellschaft zur Einsichtnahme auflag und heute bei der Generalsekretärin zur Einsichtnahme aufliegt;
- f) folgende Personen gemäss Artikel 11 Absatz 2 der Statuten als Stimmzähler bestimmt worden sind:
 1. Elisabeth Wegeleben
 2. Dr. Michael Buess
 3. Bruno Heine
 4. Karlheinz Lässer
 5. Albert Linder
 6. Francesco Mainardi
 7. Heinz Roller
 8. Theodor Rüber
 9. Jean-Pierre Trächslin
 10. Rupert Trachsel

1. Geschäftsbericht 2011 und Bericht der Revisionsstelle

Der Vorsitzende, Dr. Ralph Lewin, bittet den Vorsitzenden der Geschäftsleitung um eine Kommentierung des Ergebnisses.

Andreas Waespi stellt den Jahresabschluss 2011 der Bank Coop im Detail vor und gibt anschliessend einen kurzen Ausblick auf die wichtigsten Massnahmen.

Die Bank Coop hat in einem weiterhin anspruchsvollen Finanzumfeld ihren Bruttogewinn um respektable 6,3% auf 94,2 Mio. CHF gesteigert. Damit übertraf sie sowohl das Ergebnis des Geschäftsjahres 2010 mit 88,6 Mio. CHF wie auch jenes von 2009 mit 93,8 Mio. CHF.

Das Zinsengeschäft verzeichnete 2011 mit 156,1 Mio. CHF eine deutliche Steigerung von 4,9% im Vergleich zum Vorjahr. Trotz anhaltendem Konkurrenzdruck ist es gelungen, das Ausleihungswachstum mit stabilen Margen zu erzielen. Zudem hat unsere vorausschauende Refinanzierungspolitik zum guten Ergebnis beigetragen. Beim Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft konnte der Vorjahreswert leider nicht erreicht werden und musste einen leichten Rückgang von 2,7% auf 66,7 Mio. CHF in Kauf nehmen. Dies ist vor allem auf die in der zweiten Jahreshälfte spürbare Zurückhaltung der Anleger an den Wertschriftenmärkten zurückzuführen.

Das Handelsgeschäft, das mit 4,9% am Betriebsertrag eine eher geringe Rolle spielt, wurde stark von den Volatilitäten der Wechselkurse und den geringeren Einnahmen im Sortenhandel beeinflusst. Mit 11,6 Mio. CHF liegt der Erfolg aus dem Handelsgeschäft 10,6% unter dem Vorjahr. Der übrige ordentliche Erfolg weist gegenüber 2010 ein Plus von 50,6% auf. Hier konnten strukturierte Produkte der insolventen Investmentbank Lehman Brothers, welche die Bank Coop von der Kundschaft aus Kulanzgründen übernommen hatte und die vollständig abgeschrieben waren, mit einem Erlös von rund 1 Mio. CHF an eine Liquidationsfirma verkauft werden. Der übrige ordentliche Erfolg trägt jedoch ebenfalls nur marginal zum Betriebsertrag bei. Diese vier Grössen ergeben insgesamt einen Betriebsertrag von 238,2 Mio. CHF. Damit fällt der Betriebsertrag um 2,3% höher aus als im Vorjahr. Trotz schwierigem Umfeld hat die Bank Coop in die Modernisierung ihres Geschäftsstellennetzes und die Steigerung ihrer Markenbekanntheit investiert. Dank konsequenter Kostenkontrolle ist es dennoch gelungen, den Geschäftsaufwand von 144,0 Mio. CHF gegenüber dem Vorjahr zu stabilisieren. Der Personalaufwand nahm um 3,0% oder 2,5 Mio. CHF ab, der Sachaufwand – aufgrund der zuvor erwähnten Investitionen – um 3,9% bzw. um 2,4 Mio. CHF zu. Somit ergibt sich ein um die IT-Migration bereinigter Bruttogewinn von 94,2 Mio. CHF, der 6,3% höher ist als im Vorjahr.

Der bereinigte Jahresgewinn beträgt nach Abzug der Abschreibungen auf dem Anlagevermögen sowie der Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste und nach Berücksichtigung der ausserordentlichen Aufwände und Erträge sowie der Steuern 70,3 Mio. CHF. Dies entspricht einem leichten Rückgang um 3,2% oder 2,3 Mio. CHF im Vergleich zu 2010. Der Vorjahresgewinn beinhaltet jedoch einmalige Erträge aus dem Teilverkauf einer Beteiligung von 10,2 Mio. CHF. Unter Bereinigung dieses Sondereffektes verzeichnet die Bank Coop eine Steigerung des Jahresgewinns von 12,7%. Dies ist besonders erfreulich, da 2011 ein erhöhter Abschreibungsbedarf für Software-Lizenzen verkraftet werden musste. Mit der erfolgreichen IT-Migration Anfang 2011 mussten nämlich die Kosten für die Avaloq-Lizenzen aktiviert werden. Diese werden nun während der nächsten fünf Jahre abgeschrieben.

Die Bilanzsumme, so Andreas Waespi, erhöhte sich gegenüber 2010 um 0,5 Mrd. CHF auf 14,8 Mrd. CHF per 31.12.2011, was einer Zunahme um 3,7% gleichkommt.

Andreas Waespi geht anschliessend auf die Hypothekarforderungen ein. Das Hypothekargeschäft der Bank Coop hat sich 2011 erneut sehr gut entwickelt. Die Hypothekarforderungen stiegen um 4,0% und erreichten Ende 2011 einen neuen Rekordwert von 12,2 Mrd. CHF. Die Basis des Hypothekarportfolios ist sehr gut diversifiziert. Etwas mehr als 88% der Hypotheken sind für Einfamilienhäuser, Stockwerkeigentum oder Mehrfamilienhäuser vergeben worden. Diese Aufteilung ist seit Jahren stabil. Mit der Steigerung von 4,0% bei den Hypothekarforderungen liegt die Bank Coop dieses Jahr unter dem Markt, der um 5,2% gewachsen ist. Dies nicht zuletzt deshalb, weil 2011 wiederum vermehrt Renditeüberlegungen in den Vordergrund gestellt wurden. Besonderes Augenmerk galt zudem der soliden Risikopolitik und den strengen Richtlinien bei der Kreditvergabe.

Bei den Kundengeldern, fährt Andreas Waespi weiter fort, konnte gegenüber dem Vorjahr ein Zuwachs von 52,4 Mio. CHF bzw. 0,5% auf einen Höchstwert von 9,8 Mrd. CHF verzeichnet werden. In den Kundengeldern enthalten sind die Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform, welche 2011 um 601,0 Mio. CHF bzw. 9,0% zugenommen haben. Nachgefragt wurden die Spargelder vor allem von Privatpersonen, die eine sichere Anlage mit einer regelmässigen, soliden Verzinsung bevorzugen. Mehr als die Hälfte des Zuwachses – nämlich 324,2 Mio. CHF – entfiel auf das Sparkonto Plus, welches dank dem Zinsbonus auf Neueinlagen besonders attraktiv ist. Vergleicht man den Zuwachs der Spargelder der Bank Coop mit dem Markt, so fällt auf, dass die Bank Coop auch im letzten Jahr ein überdurchschnittliches Wachstum verzeichnete. Während der Markt um 6,9% gewachsen ist, hat die Bank Coop bei den Spargeldern um 9,0% zugelegt. Ziel der Bank Coop ist es, bei den Spargeldern weiter zu wachsen und mit dem Angebot auf die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden einzugehen. Deshalb wurde Anfang April 2012 ein neues Produkt auf den Markt gebracht, welches in dieser Form bisher einzigartig ist. Das neue Produkt mit dem Namen „Sparinvest Plus“ ist eine Kombination aus einer Sparanlage und Anlagefonds. Die eine Hälfte der Anlagesumme wird zu einem festen Zinssatz verzinst, welcher für das erste Jahr derzeit bei 2% liegt. Die andere Hälfte wird in einen Anlagefonds investiert, wobei der Kunde den Aktienanteil seinem Risikoprofil entsprechend selber festlegen kann. Das Produkt ist somit ideal für Kunden, welche nach den grossen Unsicherheiten an den Finanzmärkten einen Wiedereinstieg an der Börse erwägen.

Im Ausblick geht Andreas Waespi auf die zurzeit wichtigsten Aktivitäten der Bank Coop ein:

- Die Investitionen in Umbauten oder Auffrischungen der Geschäftsstellen werden auch im laufenden Jahr fortgesetzt. In den letzten Monaten konnten bereits die Bauvorhaben der Geschäftsstellen Brugg, Rapperswil-Jona und Zürich-Oerlikon erfolgreich abgeschlossen werden. Aktuell wird die Geschäftsstelle in Biel renoviert. Die Fertigstellung ist für den Herbst 2012 vorgesehen.
- Mit dem Gewinn des Chancengleichheitspreises wurde der Bank Coop ein Preisgeld in Höhe von 20'000,- CHF zugesprochen. Dieses Preisgeld wird für die Teilnahme am Lohngleichheitsdialog eingesetzt, welcher im März 2009 von den Dachverbänden der Arbeitgeber und Arbeit-

nehmer und dem Bund gestartet wurde. Der Lohngleichheitsdialog soll den Unternehmen helfen, den Verfassungsauftrag „gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit“ umzusetzen. Ziel ist es, zu überprüfen, ob die Löhne dem Grundsatz der Lohngleichheit entsprechen. Falls Ungleichheiten festgestellt werden, ist vorgesehen, diese innerhalb von vier Jahren zu beseitigen. Die vom Lohngleichheitsdialog festgelegte Toleranzschwelle für die nicht erklärbaren Lohnunterschiede zwischen Männern und Frauen beträgt 5%. Die Bank Coop liegt derzeit mit ihren Lohndifferenzen leicht darüber. Ziel der Bank Coop ist es, diese Toleranzschwelle bis zum Abschluss des Lohngleichheitsdialogs in vier Jahren so weit wie möglich zu unterschreiten. Die Bank Coop nimmt damit eine Vorreiterrolle ein und ist das erste Finanzinstitut, welches am Lohngleichheitsdialog teilnimmt.

- Die Bank Coop will ihre Marktpräsenz weiter erhöhen. Erreichen will sie dies unter anderem mit Origami-TV-Spots, welche kurz präsentiert werden, und entsprechenden Begleitmassnahmen. Zum Abschluss fasst Andreas Waespi nochmals die wichtigsten Punkte zusammen und weist auf die derzeit laufende Aktienpromotion hin. Bank Coop Aktien können bis 31. Mai courtagefrei erworben werden. Anschliessend übergibt er das Wort wieder an Dr. Ralph Lewin.

(Der vollständige Redetext von Andreas Waespi findet sich in der Beilage bzw. im Internet unter <http://www.bankcoop.ch/medien-2012-7>)

Dr. Ralph Lewin führt weiter durch Traktandum 1. Die **Jahresrechnung 2011** schliesst mit einem Jahresgewinn in Höhe von CHF 40,1 Mio. ab. Zuzüglich CHF 2,8 Mio. Gewinnvortrag des Vorjahres und abzüglich CHF 640'480 Reserven für eigene Beteiligungstitel, steht der Generalversammlung ein Bilanzgewinn in der Höhe von CHF 42,2 Mio. zur Verfügung. Wie der Einladung entnommen werden konnte, werden mit der Jahresrechnung 2011 die notwendigen Voraussetzungen geschaffen, um das mit der Unternehmenssteuerreform II mögliche Kapitaleinlageprinzip umzusetzen. Neu können damit neben dem Nennwert des Aktienkapitals auch weitere Kapitaleinlagen wie z.B. ein Agio steuerprivilegiert ausgeschüttet werden. Die Bank Coop kann diese Möglichkeit durch ihre letzte Kapitalerhöhung vom 20.04.2001 nutzen. Die damalige Generalversammlung genehmigte eine Kapitalerhöhung von CHF 67,5 Mio., wodurch sich ein Agio von CHF 52,2 Mio. ergab. In diesem Umfang wurde eine Reserve aus Kapitaleinlagen in Höhe von CHF 52,2 Mio. geschaffen, indem dieser Betrag von der Bilanzposition „allgemeine gesetzliche Reserve“ auf die neue Bilanzposition „Reserve aus Kapitaleinlagen“ übertragen und in der Bilanz des statutarischen Abschlusses separat ausgewiesen wurde. Gemäss der am 1. Januar 2011 in Kraft getretenen Unternehmenssteuerreform ist diese Umbuchung notwendig, wenn im Umfange dieser Kapitaleinlagen eine verrechnungssteuerfreie Dividende ausgeschüttet werden soll, wie der Verwaltungsrat unter Traktandum 2 den Aktionären vorschlagen wird. Die Eidgenössische Steuerverwaltung hat für die Bank Coop am 30. September 2011 die erwähnten Kapitaleinlagen in der Höhe von CHF 52,2 Mio. gutgeheissen.

Der Vorsitzende Dr. Ralph Lewin

- a) stellt fest, dass die aktienrechtliche Revisionsstelle der Gesellschaft, Ernst & Young AG, Zürich, durch Herren Dr. Andreas Blumer und Markus Berchtold vertreten ist. Die aktienrechtliche Revisionsstelle, Ernst & Young AG, empfiehlt der Generalversammlung, die Jahresrechnung

zu genehmigen. Ernst & Young hat bestätigt, dass keine Ergänzungen mehr anzubringen sind.

- b) übergibt das Wort an Natalie Waltmann zur Bekanntgabe der Präsenz. Natalie Waltmann verliest die Präsenzmeldung und teilt mit, dass
1. an der heutigen Generalversammlung 1'000 Personen teilnehmen;
 2. wovon 660 Personen 735 Aktionärinnen und Aktionäre mit 12'358'929 Inhaberaktien der Gesellschaft und einem Kapital von CHF 247'178'580,- in der heutigen Generalversammlung vertreten, was 73,2% des stimmberechtigten Aktienkapitals entspricht;
 3. von dem Total der auszuübenden Stimmrechte in der heutigen Generalversammlung
- 169'092 Inhaberaktien und ein Kapital von CHF 3'381'840,- durch Herrn Dr. René Saluz als Organvertreter gemäss Artikel 689c OR
- 54'108 Inhaberaktien und ein Kapital von CHF 1'082'160,- durch Herrn Dr. Andreas Flückiger als unabhängiger Stimmrechtsvertreter gemäss Artikel 689c OR und
- 16'837 Inhaberaktien und damit ein Kapital von CHF 336'740,- von Depotvertretern gemäss Artikel 689d OR vertreten werden;
- c) an der heutigen Generalversammlung keine eigenen Aktien gemäss Artikel 659a Absatz 1 OR vertreten sind;
- d) bei Abstimmungen jede Aktie zu einer Stimme berechtigt;
- e) die heutigen Beschlüsse und Wahlen gemäss Artikel 14 der Statuten mit der absoluten Mehrheit der abgegebenen Stimmen gefasst werden, ohne Enthaltungen und ungültige Stimmen mitzuzählen.

Der Vorsitzende Dr. Ralph Lewin erklärt die Diskussion als eröffnet. Eine Diskussion wird nicht verlangt. Gegen eine offene Abstimmung werden keine Einwände erhoben.

://: Die Generalversammlung genehmigt in offener Abstimmung einstimmig den Geschäftsbericht 2011, enthaltend die Jahresrechnung (mit Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) und den Jahresbericht. //:

2. Verwendung des Bilanzgewinns bzw. des Totals zur Verfügung der Generalversammlung

Der Verwaltungsrat beantragt, den der Generalversammlung zur Verfügung stehenden Betrag von CHF 72'606'897.43, bestehend aus dem Bilanzgewinn von CHF 42'231'897.43 (CHF 40'078'233.16 Jahresgewinn 2011 und CHF 2'794'144.27 Gewinnvortrag des Vorjahres abzüglich CHF 640'480.- Reserve für eigene Beteiligungstitel) und den Reserven aus Kapitaleinlagen von CHF 30'375'000.- wie folgt zu verwenden:

1. Zuweisung von CHF 31'775'000.- an die allgemeine gesetzliche Reserve.
2. Zuweisung von CHF 9'000'000.- an andere Reserven.
3. Umwandlung von CHF 30'375'000.- aus den «Reserven aus Kapitaleinlagen» in die «anderen (freien) Reserven» zwecks Ausschüttung der beantragten Dividende.
4. Ausrichtung einer gegenüber dem Vorjahr unveränderten Dividende von 9,0% auf dem nominalen Aktienkapital von CHF 337'500'000.-, entsprechend CHF 30'375'000.- bzw. CHF 1.80 pro Aktie brutto aus den gemäss Traktandum 2.3. generierten «anderen (freien) Reserven».

5. Vortrag auf neue Rechnung von CHF 1'456'897.43.

Dr. Ralph Lewin geht auf die Dividendenausschüttung ein. Es soll eine gegenüber dem Vorjahr unveränderte **Dividende von 9%** ausgeschüttet werden, wofür 30,4 Mio. Franken benötigt werden, welche aus der Reserve aus Kapitaleinlagen in die anderen (freien) Reserven umgewandelt werden. Wie unter Traktandum 1 erläutert, hat der schweizerische Gesetzgeber mit der Unternehmenssteuerreform II einen Systemwechsel vom Nennwert- zum Kapitaleinlageprinzip vorgenommen und ermöglicht die steuerfreie Ausschüttung eines Agio aus einer früheren Kapitalerhöhung. An der Generalversammlung vom 20.04.2001 ergab sich durch die Kapitalerhöhung der Bank Coop ein solches Agio in Höhe von 52,2 Mio. Franken. Dazu wird in diesem Jahr ein Betrag von 30,4 Mio. Franken benötigt. Die Dividende ist – falls dem Antrag des Verwaltungsrates zugestimmt wird – verrechnungssteuerfrei. Für natürliche Personen, die ihr Steuerdomizil in der Schweiz haben und die Aktien im Privatvermögen halten, ist die Dividende ausserdem einkommenssteuerfrei.

Die Dividende von 1.80 Franken pro Aktie wird ab 9. Mai 2012 automatisch und spesenfrei via Depotbank gutgeschrieben. Dr. Ralph Lewin empfiehlt den Aktionärinnen und Aktionären, dem Antrag des Verwaltungsrates zuzustimmen.

Es gibt keine Wortmeldungen. Gegen eine offene Abstimmung werden keine Einwände erhoben.

://:	Die Generalversammlung bewilligt in offener Abstimmung mit grossem Mehr und vereinzelt Gegenstimmen den Antrag des Verwaltungsrates auf Verwendung des Bilanzgewinns (inkl. Entnahme aus Reserve aus Kapitaleinlagen in Höhe von CHF 30'375'000,-) von	CHF	72'606'897,43	
	wie folgt			
	1. Zuweisung an allgemeine gesetzliche Reserve	CHF	31'775'000,-	
	2. Zuweisung an andere Reserven	CHF	9'000'000,-	
	3. Umwandlung aus den Reserven aus Kapitaleinlagen in die anderen freien Reserven zwecks Ausschüttung der beantragten Dividende sowie Ausrichtung einer Dividende von 9,0% auf dem nominellen Aktienkapital von CHF 337,5 Mio. von CHF 1,80 pro Aktie, wofür benötigt werden	CHF	30'375'000,-	
	4. Gewinnvortrag auf neue Rechnung	CHF	<u>1'456'897,43</u>	
	Total	CHF	<u>72'606'897,43</u>	://:

3. Entlastung des Verwaltungsrates

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates, Dr. Ralph Lewin, teilt mit, dass der Verwaltungsrat der Generalversammlung den Antrag stellt, den Mitgliedern des Verwaltungsrates Entlastung zu erteilen und weist darauf hin, dass die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung bei diesem Traktandum gemäss Artikel 695 OR vom Stimmrecht ausgeschlossen sind. Der Vorsitzende erklärt die Diskussion als eröffnet.

Eine Diskussion wird nicht gewünscht. Dr. Ralph Lewin fragt, ob die Aktionärinnen und Aktionäre mit einer offenen und gesamthaften Abstimmung einverstanden sind. Dies ist der Fall.

Dr. Ralph Lewin fordert die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung auf, sich der Stimme zu enthalten.

://: Die Generalversammlung erteilt dem Verwaltungsrat in offener Abstimmung mit grossem Mehr und einigen Gegenstimmen Entlastung.

Zuhanden des Protokolls wird angemerkt, dass sich alle Personen, die an der Verwaltung und Geschäftsleitung mitwirkten, der Stimme enthalten haben. Ebenfalls wird zuhanden des Protokolls festgehalten, dass die Gesellschaft auf die Einrede verzichtet, jemand habe dem Verwaltungsrat die Entlastung erteilt, sollte es zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung kommen. //:

4. Wahl der Revisionsstelle

Der Vorsitzende, Dr. Ralph Lewin, teilt mit, dass mit der heutigen ordentlichen Generalversammlung die Amtsdauer der Revisionsstelle endet. Der Verwaltungsrat schlägt die bisherige Revisionsstelle Ernst & Young AG, Zürich, zur Wiederwahl vor. Ernst & Young AG amtet gleichzeitig als banken- und börsengesetzliche Revisionsstelle. Die statutarische Amtsperiode beträgt ein Jahr.

Der Vorsitzende erklärt die Diskussion als eröffnet.

Eine Diskussion wird nicht verlangt. Gegen eine offene Wahl werden keine Einwände erhoben.

://: Die Generalversammlung wählt in offener Wahl mit grossem Mehr und einer Gegenstimme die Ernst & Young AG, Zürich, als aktienrechtliche Revisionsstelle für das Geschäftsjahr 2012. Ernst & Young AG hat im Voraus die Annahme einer allfälligen Wahl erklärt. //:

5. Verschiedenes

Nachdem kein weiteres Wort zu diesem Traktandum verlangt wird, schliesst der Vorsitzende die Versammlung um 18:40 Uhr und weist auf die Generalversammlung 2013 hin, welche am Montag, 15. April 2013, wieder in Basel stattfindet.

Der Präsident:

Die Protokollführerin:

Dr. Ralph Lewin

Natalie Waltmann

Beilagen: - Referat Dr. Ralph Lewin
- Referat A. Waespi